

Portrait

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **71 (2009)**

Heft 1: **Gemeinsamer Lehrplan für 21 Kantone**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Leben im Dienst von Gott und Schule

Portrait Schwester Priska Füglistaler – Institut St. Catharina, Cazis



Rund dreissig Jahre ist es her, als Schwester Priska fürs zehnte Schuljahr am Institut St. Catharina zu unterrichten begonnen hat. Und noch immer arbeitet sie dort, seit 25 Jahren als Schulleiterin. Für die Ordensfrau ist es eine Lebensaufgabe geworden, die Schule des Klosters Cazis zu führen. Die wohl dienstälteste Schulleiterin Graubündens hat ihre Ausbildung zur Lehrerin am Seminar in Wohlen gemacht – als Allrounderin für alle Stufen. Ihre Sporen verdiente sie sich in der Unterstufe ab, wechselte dann aber in die Oberstufe. Nach ihrem Eintritt in Cazis unterrichtete sie zuerst Turnen, was definitiv nicht ihr Lieblingsfach gewesen sei. Als Schulleiterin unterrichtet sie heute nicht mehr regelmässig. Doch häufig springt sie ein, auch neue Fächer führt sie gerne selbst ein. So hat sie alles unterrichtet – von der Staatskunde über Mathematik bis zum Singen.

VON JÖRI SCHWÄRZEL

Die Idee ins Kloster einzutreten, muss wohl bereits während der Seminarzeit zart Fuss gefasst haben. Der Eintritt in den Dominikanerorden passte auch zur Ausbildung zur Lehrperson, sind doch die Dominikanerinnen aus Tradition der

Bildung zugetan. In Graubünden stehen sowohl die Dominikanerinnen von Ilanz wie von Cazis oft im Schuldienst. Ein zehntes Schuljahr für alle, die sich bei der Berufswahl oder einfach für den Berufseintritt noch ein bisschen Zeit

nehmen wollen, bieten beide an. Von den sechzig Schülern und Schülerinnen im St. Catharina wohnen vierzig Schülerinnen unter der Woche im Internat. Ein Dutzend Fachlehrpersonen unterrichtet sie.

Beim Stichwort «Klosterschule» denken wahrscheinlich viele Leute sogleich an eine muffige Schule nach altem Muster. Doch weit gefehlt! Im Gespräch mit Schwester Priska wird klar, dass St. Catharina auf der Höhe der Zeit und in Unterrichtsmethodik und -angebot vielleicht ab und zu gar der Zeit voraus ist. Zum Beispiel wird den Schülerinnen und Schülern das Freifach TeenSTAR angeboten. Ein amerikanisches Programm zur Selbstbeobachtung und persönlichkeitsbildenden Sexualerziehung. Das Ziel dieses ganzheitlichen Programms besteht darin, aus den Jugendlichen verantwortungsvolle Persönlichkeiten zu machen, die mit ihrem Körper vertraut sind. Schwester Priska ist es wichtig, dass die Lehrpersonen vom EDUQUA-zertifizierten St. Catharina qualitativ hochstehend unterrichten, für schulinterne Weiterbildungen holt sie darum immer wieder externe Fachpersonen herbei.

Doch was unterscheidet die Schulleitung und den Unterricht in einer christlichen Institution von denjenigen einer «normalen» Schule? Als erstes fällt Schwester Priska ihr tägliches Morgenbeten ein, in dem sie immer wieder die Schüler einschliesst. Doch auch das bewusste Tragen von Verantwortung und das Ernstnehmen der Lebensfragen der SchülerInnen gehören für sie dazu. Zudem sind die christlichen Festkreise in der Schule sehr präsent. Mit einem Schmunzeln fügt sie hinzu, dass sie

auch nicht fluche. Die SchülerInnen und Lehrpersonen müssten von sich aus eine echte Toleranz für christliche Rituale und Symbole mitbringen. So hänge noch in jedem Schulzimmer ein Kreuz an der Wand.

Und was bedeutet es für Schwester Priska, wenn Klosterleben und Schulleitung unter einen Hut gebracht werden müssen? «Eigentlich ist es so: Der Morgen gehört dem Klosterleben und der Abend eher der Schule», erklärt sie. Manchmal sei sie schon erschöpft, wenn die Abende zu lange werden, denn schliesslich steht sie jeden Tag um fünf Uhr auf, wenn die Pflicht zum gemeinsamen Morgengebete ruft. Und wie erholt sie sich? Gibt es ab und zu einen Weiterbildungs- oder noch besser einen Erholungsurlaub? Schwester Priska hat in den dreissig Jahren einen «Weiterbildungsaufenthalt» gemacht. Sie hat in Dublin Englisch gelernt. Doch dafür hat sie ihre Ferien hergegeben. Das bedeutet, dass sie seit dreissig Jahren pausenlos für dieselbe Schule im Einsatz steht. Der Wunsch nach einem Weiterbildungsurlaub existiert auch bei Schwester Priska. Denn so könnte sie sicherstellen, dass sie nicht betriebsblind wird. Doch kann sie sich nicht ganz vorstellen, wie sie das organisieren könnte.

Und was macht eine Dominikanerin, welche die Arbeit an der klostereigenen Schule aufgeben will? Für Schwester Priska laufen zur Zeit zu wichtige Projekte, als dass sie ans Aufhören denken könnte. Klar wäre es interessant, wenn sie mal extern arbeiten könnte und ihre 25 Jahre Erfahrung als Schulleiterin den kommenden Bündner SchulleiterInnen weitergeben dürfte. Doch befürchtet sie, dass ihre damalige Ausbildung trotz der

vielen Weiterbildungen heute kaum mehr anerkannt würde, so dass sie kaum Jobchancen habe.

Wenn es irgendwann dann aber wirklich so weit ist, dass sie als Schulleiterin zurücktritt, dann weiss sie, welche Auf-

gabe sie im Orden übernehmen will. Sie möchte das umfassende Klosterarchiv à jour bringen. Denn das sei eine wahre Fundgrube, für die sie in den letzten Jahren leider gar keine Zeit mehr gehabt habe.

